



Kurzbericht zur Famulatur Allgemeinmedizin von Johannes Wischmann in der Praxis Dr. med. Anton Wartner in Arnstorf:

1. Motivation für die Bewerbung zur Famulatur auf dem Land

Die Entscheidung zur Bewerbung für eine Hausarztfamulatur auf dem Land traf ich aus zwei Gründen. Zum einen hörte ich von Kommilitonen, welche bereits ihre Hausarztfamulatur in einem ländlichen Bereich absolviert hatten, viel Positives, insbesondere über die Lehre und Betreuung in einer Landarztpraxis. Zum anderen hatte ich den Eindruck, auch durch das Absolvieren des Blockpraktikums der Allgemeinmedizin in einer innerstädtischen Praxis, dass die Versorgung der Patienten in ländlichen Gegenden intensiver und ganzheitlicher stattfindet, als dies in einer städtischen Praxis der Fall ist.

2. Tätigkeitsbeschreibung und fachliche Eindrücke

In der Praxis von Herrn Dr. med. Anton Wartner durfte ich die Patienten selbstständig, auch zu komplexen psychosozialen Problemstellungen anamnestizieren, untersuchen, sowie eigene Therapievorschläge und -empfehlungen vorstellen. Dazu gehörte einfache Wundversorgung, Verbandswechsel, sowie selbstständiger Ultraschall zu meinem Aufgabengebiet. Oft bekam ich zudem die tolle Möglichkeit, dass Herr Dr. med. Wartner mich eigene Patienten, inklusive Dokumentierung im EDV, komplett selbst betreuen ließ, sich im Hintergrund hielt und während dem Patientenkontakt lediglich supervidierend und unterstützend tätig wurde. Anschließend wurden die Patienten gemeinsam besprochen und überlegt, wo meinerseits bei Anamnese etc. noch Verbesserungsbedarf bestand. In diesem Zusammenhang wurden zudem aktuelle Publikationen, sowie kürzlich aktualisierte Leitlinien bspw. der DEGAM gemeinsam zu Rate gezogen, um insbesondere hinsichtlich möglicher Differentialdiagnosen und weiterführender Behandlung den Patienten eine optimale Beratung zukommen zu lassen. Des Weiteren begleitete ich Herrn Dr. med. Wartner oft mehrmals täglich zu Hausbesuchen, sowie zu einem örtlichen Pflegeheim, welches der Arzt mitbetreute. Aufgrund der suchtmmedizinischen Qualifikationen von Herrn Dr. med. Wartner wurde in der Praxis zudem substitutions-gestützte Therapie von Drogenabhängigkeit angeboten und durchgeführt, was für mich neu war und ich als hochspannendes und komplexes Tätigkeitsfeld wahrnahm. Ein Highlight in der letzten Woche der Famulatur war zudem die Veranstaltung „Selbsthilfe trifft Psychotherapie“ der KVB in München, bei welcher ich Herrn Wartner, welcher selbst Vortragender war, begleiten durfte. Außerdem nahm ich am Bereitschaftsdienst in der Bereitschaftspraxis im Krankenhaus Eggenfelden teil.

3. Betreuung vor Ort

Insgesamt profitierte ich sehr von der engen Betreuung durch Herrn Dr. med. Wartner. Besonders die Möglichkeit der beinahe komplett selbstständigen Betreuung eigener Patienten verknüpfte exzellente Lehre sowie Spaß am Patientenkontakt und der Behandlung. Während ich auf der einen Seite das Vertrauen des Arztes, mir „eigene“ Patienten anzuvertrauen als große Wertschätzung empfand, hatte ich auf der anderen Seite stets die Sicherheit der Supervision von Herrn Dr. med. Wartner im Hintergrund. So hatte ich insbesondere in der psychosozialen Anamnese großen Spielraum zur Verfügung bei gleichzeitiger Gewissheit, dass mir jederzeit jemand helfen konnte, sollte ich überfordert werden. Meine Einwände und Fragen zu Therapievorschlügen wurden ernstgenommen und berücksichtigt, was für mich als Famulant wichtig und motivierend war und mir gleichzeitig zeigte, dass ich zum Praxisteam dazugehörte.

4. Unterkunft

Ich bekam kostenlos eine sehr schöne und geräumige Wohnung direkt über der Praxis zur Verfügung gestellt.

5. Land und Leute

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass der Arzt in einer ländlichen Gegend als Institution einen anderen Stellenwert hat, als dies eventuell bei einer städtischen Praxis der Fall wäre. Auch erfuhr ich den Arzt-Patienten-Kontakt als deutlich intensiver, was zum einen an regelmäßigen Hausbesuchen der Patienten lag, sowie daran, dass wir für die einzelnen Patientengespräche deutlich mehr Zeit zur Verfügung hatten. Ich hatte zudem den Eindruck, dass die Konsultation eines Spezialisten oft mit einem höheren Aufwand verbunden ist, als dies in der Stadt der Fall wäre. Dies führte dazu, dass die Behandlung der Patienten in einer ländlicheren Gegend oft länger in den Händen des Hausarztes war, was in einer besonderen Wertschätzung der Patienten ihrem Arzt gegenüber resultieren konnte. Die Gegend um Arnstorf herum hat zudem einen hohen Freizeitwert für Naturliebhaber. So war ich zum Joggen in fünf Minuten im Wald und die Ruhe

und Abgeschlossenheit trugen zur Erholung nach den anstrengenden Tagen in der Praxis bei. Nichtsdestotrotz muss man sich an die Verkehrsverbindungen zwischen Arnstorf, Eggenfelden und München erstmal gewöhnen, wenn man in München lebt. Insbesondere an Feiertagen und am Wochenende kommt man ohne eigenes Auto nicht weit. Auch an die „niederbayerische Mentalität“ konnte ich mich schnell gewöhnen und die Dankbarkeit und Wertschätzung, welche einem insbesondere während den Hausbesuchen entgegen gebracht wurde ist als Famulant sehr motivierend und belohnend.

6. Fazit

Ich würde jedem Medizinstudenten empfehlen, seine Hausarztfamulatur im ländlichen Bereich zu absolvieren. Die Versorgung der Patienten ist oft umfassender und ganzheitlicher, zudem sieht man als Student ein größeres Spektrum an Krankheitsbildern, da der Weg zum Spezialisten oft weit ist. Dies resultiert zum einen in einer hervorragenden Lehre über rein fachliche Dinge und zum anderen besteht die Möglichkeit viel über Arzt-Patientenbeziehung, sowie Patienten-Kommunikation zu lernen und daran zu wachsen. Selbst wenn man seinen beruflichen Werdegang nicht in der Allgemeinmedizin sieht, bietet sich einem durch das Absolvieren der Hausarztfamulatur in einer ländlichen Gegend die Chance noch über die Famulatur hinaus davon zu profitieren.